

# Nie ohne Kamera!

Die Filme des Lippstädters Walter Nies



STADTLIPPSTADT



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe

## Reihe: Westfalen in historischen Filmen

Filmporträt, ca. 40 Minuten, s/w und Farbe  
und elf Kurzfilme als Bonusmaterial, ca. 75 Minuten  
DVD mit Begleitheft, 2012 (D 153)

Die Filme auf dieser DVD sind durch das Urheberrechtsgesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung können sie zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet. Etwaige Anfragen sind zu richten an:

**LWL-Medienzentrum für Westfalen**  
Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster  
E-Mail: [medienzentrum@lwl.org](mailto:medienzentrum@lwl.org)

Autoren: Claudia Becker, Hermann-Josef Höper

Redaktion: Hermann-Josef Höper

Umschlagfotos: VS Stadtarchiv Lippstadt;  
RS Stephan Sagurna, LWL-Medienzentrum für Westfalen

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster  
[www.werbeagentur.ms](http://www.werbeagentur.ms)

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers  
Druck: Druck Verlag Kettler, Bönen/Westfalen

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen  
und des Stadtarchivs Lippstadt

ISBN 978-3-939974-28-4

© 2012 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

# Nie ohne Kamera!

## Die Filme des Lippstädters Walter Nies

Ein Film von Christine Finger

Begleitheft zur DVD

herausgegeben vom  
LWL-Medienzentrum für Westfalen  
und dem Stadtarchiv Lippstadt

# Inhaltsverzeichnis

I.	<b>Einleitung</b> Hermann-Josef Höper	Seite 5
II.	<b>Walter Nies – Lippstädter Fotograf und Filmschaffender</b> Claudia Becker	Seite 9
III.	<b>Nie ohne Kamera!</b> Hermann-Josef Höper	Seite 14
IV.	<b>Ausgewählte Filme aus dem Nachlass von Walter Nies</b> Hermann-Josef Höper	Seite 14
V.	<b>Menü der DVD</b>	Seite 30
VI.	<b>Literatur</b>	Seite 31
VII.	<b>Produktionsangaben</b>	Seite 31

# I. Einleitung

von Hermann-Josef Höper

Im Herbst 2005 hatte ich das Glück, Walter Nies in seinem Haus in Lippstadt kennenzulernen. Anlässlich des Porträttermins mit unserem Fotografenmeister Stephan Sagurna, bei dem das Altersporträt dieses leidenschaftlichen Foto- und Filmautodidakten aus Lippstadt entstand, hatte dieser zu erkennen gegeben, dass er sich von großen Teilen seiner Filmausrüstung trennen wolle. Zu Geld machen wollte er sie nicht. Vielmehr wisse er sie gerne bei uns in guten Händen.

Meine Begegnung mit Walter Nies und seiner Frau war beeindruckend. Mir gegenüber saß ein vom Alter gezeichneter Mann, der auf die Hilfe seiner Frau angewiesen war, aber vor Lebenswillen und -freude sprühte, sobald wir ins Fachsimpeln gerieten. Das 2005 sich bereits explosionsartig entwickelnde digitale Zeitalter bedeutete für Walter Nies keinesfalls den Ausstieg aus der Fotografie. Computer und Internet ermöglichten ihm die Nutzung moderner Kommunikations- und Informationssysteme. Stolz zeigte er uns seine immer noch zuverlässig funktionierende erste Leica. Ebenso selbstverständlich und stolz präsentierte er seine bereits dritte Digitalkamera, eine LUMIX mit Leica-Objektiv.

Über seinen Lebenslauf gelangten wir zum Film. Bereits für die HJ (Hitlerjugend) hatte er ab 1943 16mm Filme erstellt. Anders als viele andere blendete er NS-Zeit und NS-Auftraggeber nicht aus seinen Lebenserinnerungen aus. 1955 wurde er schließlich Sonderkorrespondent für das kanadische Staatsfernsehen, das er ca. 10 Jahre lang mit Beiträgen belieferte. Auch im Nachhinein merkte man ihm den Stolz über die Wertschätzung seiner Arbeit an. Mit seiner umfangreichen ARRI-Ausrüstung habe er u.a. eine Reportage über den Ungarnaufstand 1956 gemacht. Und mit seiner PATHÉ – WEBO M habe er 1955 einen Beitrag über die neue Souveränität Österreichs aufgenommen. Über den reinen Staatsakt hinaus habe er das Ereignis in eine kleine Geschichte über Wien eingebettet, was ihm von den Kanadiern hohes Lob eingebracht hätte. Er habe bei seinen Berichten immer versucht, mit Bildern Geschichten zu erzählen und auch das Umfeld von großen und kleinen Ereignissen aufzuzeigen.

Die PATHÉ hatte es mir angetan. Vom Namen her nicht unbekannt, hatte ich noch nie eine solche Kamera in den Händen gehalten. Heute kaum noch bekannt ist ihr Revolverbajonett, besetzt mit drei Objektiven unterschiedlicher Brennweite, was mit einer kleinen Drehung einen schnellen Objektiv- und Brennweitenwechsel ermöglichte. Energieprobleme hatte man mit dieser Kamera nicht. Ein Federwerk mit der Ablaufkapazität von 9 m Film – ohne Nachlassen der Geschwindigkeit – erzeugte ein gleichmäßig surrendes nostalgisches Geräusch. Die Bildgeschwindigkeit konnte variiert werden mit Einstellungen bei 8, 16, 24, 32, 64 und 80 Bildern pro Sekunde. Eine kleine Handkurbel erlaubt das Arbeiten mit Überblendungen und das Erstellen von Trickaufnahmen und und und.... Ein mechanisches Meisterwerk, auch nach Jahrzehnten noch voll funktionsfähig und zudem mit einer geschichtsträchtigen Aura.

Warum diese Ausführlichkeit? Als ich mich bei den Vorbereitung zu dieser DVD eingehender mit dem Filmerbe von Walter Nies beschäftigte, wurde mir bewusst, dass ich im Herbst 2005 einen zweistündigen Crashkurs über einen Foto- und Filmbesessenen durch ihn selbst bekommen hatte. Während der Jahrzehnte, in denen er gewirkt hatte, besaß Technik eine höhere Beständigkeit. Walter Nies hat sich Neuem aber nie verschlossen. Selbst bei den frühesten Bildern zu BDM (Bund Deutscher Mädel) und HJ erkennt man seine Experimentierfreude und Erzähllust; bereits hier eine Spielszene, ein Filmtrick. Sein Blickwinkel ist nicht eingeschränkt – etwa auf die Höhe eines Kamerastativs. Mir scheint zumindest bei seiner Tätigkeit für das Kanadische Fernsehen das Schulterstativ sein Markenzeichen. Traumhaft ruhige Bilder und ruckelfreie Schwenks. Er wechselt vielfach seinen Standort im Raum, geht nach links, nach rechts, dreht sich mit der Kamera, geht in die Knie, steigt auf Podeste. Er zeigt Menschengruppen, konzentriert sich auf die Persönlichkeiten und zeigt Einzelgesichter der Soldaten, der Menschen. Er schneidet das Geburtstagskind, den großen Adenauer fast ganz aus dem Bild heraus, um dessen kleine Enkel bildfüllend zu zeigen. Es mag hieran anschließend unpassend sein, aber auch den kaum sichtbaren Floh zeigt er nahezu bildfüllend.

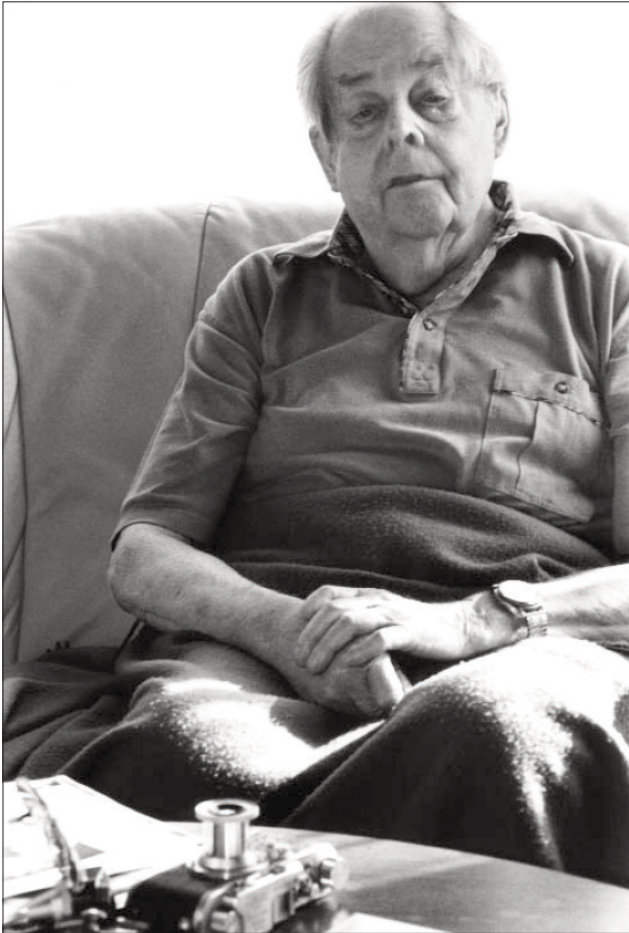
Die Arbeit von Walter Nies war nicht frei von Fehlern. Mehrfach sieht man bei seinen frühen Aufnahmen der backenden BDM-Mädchen die Lampen, mit denen er die Szenen ausgeleuchtet hat. Auch in der Diplo-

matenschule steht plötzlich ein Lampenstativ im Bild. Besonders bei seinen Bildern zum Kanusport in Lippstadt fällt mehrfach eine Abschattung in einer der Ecken auf. Sie kann nur von der Sonnenblende eines zu langen Objektivs auf dem Revolverbajonett her rühren. Walter Nies scheute sich auch nicht, sich der Illusion zu bedienen, wenn er vom Kirchturm aus erstellte Filmbilder in Ballonfahrtbilder hineinschneidet. Letztendlich aber bleiben seine Bilder ehrlich, nicht aber frei vom Zeitgeist und von Ideologie. Für ihn, den Bildbesessenen zählte in erster Linie das Bild, gab es nur den zahlenden Auftraggeber – oder auch nicht. In der unmittelbaren Nachkriegszeit arbeitete er vielfach ohne Bezahlung.

Walter Nies vermachte noch zu Lebzeiten sein umfangreiches fotografisches und filmisches Erbe dem Stadtarchiv seiner Heimatstadt Lippstadt. Ein kleiner Teil seines Fotoerbes ist 2006 in Kooperation zwischen dem Stadtarchiv Lippstadt und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit dem Fotobildband „Kriegskinder. Zwischen Hitlerjugend und Nachkriegsalltag. Fotografien von Walter Nies“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Nun folgt mit dieser DVD wiederum in Kooperation vom Stadtarchiv Lippstadt und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen ein Teil des Filmerbes. Da das Stadtarchiv Lippstadt nicht über die Möglichkeiten einer langfristigen, gekühlten Lagerung verfügt, hat es den Filmbestand im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums eingelagert. In beiden Häusern ist er komplett auf DVD überspielt zugänglich.

In dem Film „Nie ohne Kamera!“, dem Hauptfilm auf dieser DVD, zeichnet Christine Finger ein lebendiges Bild des Menschen Walter Nies, der die Welt nur durch den Sucher zu sehen schien. Christine Finger verbindet ein mit Ingetraud Nies geführtes Interview kompilierend mit Filmsequenzen von Walter Nies. Für den Bonusteil sind elf kurze Filme ausgewählt worden, um die Bandbreite des Schaffens aufzuzeigen. Sie sind nahezu so belassen, wie überliefert. Einen Schwerpunkt bilden dabei Ereignisse in der jungen Bundesrepublik Deutschland, also die Phase, in der Nies Beiträge nach Kanada lieferte, die er sendefertig nach eigener Aussage nie gesehen hat. Der letzte Film ist entstanden, als er Leiter der Bild- und Filmstelle der Stadt Lippstadt gewesen ist. Nur dieses Beispiel ist mit einem von Walter Nies verfassten Kommentar versehen.

Den biographischen Teil in dem Buch „Kriegskinder“ hat Claudia Becker überschrieben mit dem Satz „Die Welt durch den Sucher sehen und weitergeben.“ Einen besseren Gedanken zum Abschluss der Einführung und zu Beginn des Eintauchens in die Filmbilder von Walter Nies kann es nicht geben.



Walter Nies mit seiner Leica 2005  
Foto: Stephan Sagurna, LWL-Medienzentrum für Westfalen



## II. Walter Nies – Lippstädter Fotograf und Filmschaffender von Claudia Becker

„Passionierter Foto- und Filmarchivar“, „Dokumentarist aus Leidenschaft“, „Medienmann, wie er im Buche steht“ oder „städtischer Bilderbuchhalter“ – so wurde Walter Nies in der Lokalpresse charakterisiert. Seine eigenen Berufsbezeichnungen variieren im Laufe der Jahre: Lichtbildner, Photogehilfe, Kameramann, Bildreporter, Journalist. Auf allen diesen Feldern war er Autodidakt.

Walter Wilhelm Dietrich Nies wurde am 9. November 1918 als Sohn des Brauereibesitzers Dietrich Hermann Wilhelm Nies (1887-1926) und seiner Frau Irmgard (1890-1970) in Lippstadt geboren und blieb deren einziges Kind. Die Mutter stammte aus Bremerhaven, der Vater aus einer gut situierten, alteingesessenen Lippstädter Familie, die bereits seit 1734 Braurechte besaß. Seit dem 19. Jahrhundert waren mehrere Angehörige in Rat und Stadtverordnetenversammlung vertreten, 1919 für die DVP.

Nach dem frühen Tod seines Vaters, der im Alter von 38 Jahren starb, wurde Walter Nies von seiner – wie er selbst sagte: strengen – Mutter erzogen. Geprägt hat ihn sein Großvater Dietrich Nies (1857-1942). Dieser war eigentlich Landwirt, führte aber zusammen mit seinem Bruder die Brauerei Nies-Weißenburg in Lippstadt. Mitte der 1930er Jahre schenkte er seinem Enkel eine Leica. Von da an betrachtete Walter Nies die Welt durch den Sucher der Kamera und gab seine Sicht der Realität weiter. Dass er die Kamera – wie er es am liebsten tat – ohne Stativ bedienen konnte, verdankt er nicht zuletzt seiner Betätigung als Schütze, zum einen auf der Jagd des Großvaters, zum anderen als Mitglied im Lippstädter Schießverein „Centrum“, in dem er zahlreiche Auszeichnungen errang.

Walter Nies besuchte zunächst das Lippstädter Ostendorf-Gymnasium, musste aber wegen einer Herzerkrankung ein Jahr aussetzen. Er beendete die Schulzeit dann auf der Höheren Handelsschule mit der Mittleren Reife. Eigentlich hatte er wegen seiner Begeisterung für Elektronik und Technik Ingenieur werden wollen, doch dazu hat es, wie er selbst schmunzelnd sagte, „nicht gereicht“.

Brauer, wie es der Großvater in der Familientradition gern gesehen hätte, wurde Walter Nies aber auch nicht. Stattdessen absolvierte er auf

Wunsch der Mutter eine Lehre in der Lippstädter Beamtenbank. Sein Chef dort hatte viel Verständnis für die Fotoleidenschaft des Lehrlings und gab ihm auch während der Arbeitszeit die Möglichkeit, Fototermine für Zeitungen wahrzunehmen und die verlorene Zeit später nachzuholen. Nach der Lehre hat Nies noch kurzzeitig in der Bank weiter gearbeitet, wo er vor allem die Buchungsmaschinen reparierte. Auch in seinem erlernten Beruf galt sein Interesse vorwiegend der technischen Seite.

Vom anschließenden Arbeitsdienst wurde Walter Nies wegen der erwähnten gesundheitlichen Probleme bald wieder entlassen und war auch vom Wehrdienst frei gestellt. So konnte er sich fortan ganz auf die Arbeit mit der Kamera konzentrieren. Nies war mit dem 1983 verstorbenen Stabsleiter der Hitler-Jugend des Gebiets Westfalen-Süd, Paul Brause, befreundet und bekam eine Anstellung bei der HJ. Sogar der Reichsjugendführer [Baldur von Schirach] in Berlin habe von ihm gefertigte Aufnahmen gesehen und ihm darauf hin angeboten, in der Hauptstadt zu arbeiten, wie Nies berichtete. Dies aber lehnte er ab. Stattdessen fotografierte und filmte er von 1942 bis 1945 für die Bildstelle der Hitler-Jugend in Lippstadt, ab 1943 auch für diejenige der HJ Westfalen-Süd in Bochum. Deshalb ist sein umfangreiches Werk aus jener Zeit nicht auf Lippstadt beschränkt, sondern enthält auch zahlreiche Bilder aus anderen Orten Westfalens. Über seine Tätigkeit für die HJ hat Nies selbst in einem Zeitungsinterview gesagt: „Das braucht kein Geheimnis zu bleiben“. Er hat der NS-Ideologie sicher nicht fern gestanden; so ist seine Äußerung, er sei „niemandes Parteigänger“ gewesen, zumindest zu relativieren. Entscheidend aber war für ihn, dass er als Fotograf und Filmschaffender tätig sein konnte und ihm, dem Amateur, eine große Organisation, eben die HJ, den Auftrag und damit auch die Möglichkeit dazu gab.

Anfang der 1940er Jahre war Walter Nies an Zusammenschlüssen der Lippstädter Amateurfotografen wie auch der Schmalfilmamateure jeweils im Rahmen der bestehenden reichsweiten Verbände beteiligt. Die Lippstädter Schmalfilmer gründeten am 1. März 1942 eine lokale Arbeitsgruppe im „Bund deutscher Filmamateure“, die unter der Leitung des Lippstädter Filmemachers Heinrich Hecht in der Folgezeit bei mehreren Gästeabenden der interessierten Öffentlichkeit wie auch speziell einigen Parteiführern eigene Filme präsentierte. Nies' Film von 1942 über den Ernteeinsatz der Jugend ist neben vielen anderen erhalten geblieben. Bereits zu dieser Zeit wurden einige der Filme in Farbe gedreht. Das

Neue hat Walter Nies immer gereizt, weshalb er auch jede neue Entwicklung im Film- und Fotobereich mitgemacht hat.

Auch während des Krieges war Nies' Engagement trotz Materialknappheit und schwieriger Arbeitsbedingungen nicht zu bremsen. So hat er sogar zu dieser Zeit noch farbige Papierbilder abgezogen, wie er überhaupt alle seine Aufnahmen selbst entwickelt hat. Er lieferte Beiträge für verschiedene Zeitungen und übernachtete nicht selten auf Papierrollen unter den Rotationsmaschinen in der Druckerei in Dortmund, wenn er spätabends nicht mehr nach Lippstadt zurückkehren konnte.

Nach dem Krieg hat ihn das Elend der Flüchtlinge, besonders der Kinder, stark berührt. Deshalb wurde er für die Katholische Osthilfe im Erzbistum Paderborn aktiv, wie so oft ohne jedes Honorar. Grundsätzlich sagte er zu seinen zahlreichen unentgeltlichen Tätigkeiten: „Ich habe viel umsonst gearbeitet, aber nicht vergeblich.“ Dies konnte er sich dank der Herkunft aus wohlhabender Familie leisten und sprach im Zusammenhang mit seiner finanziellen Unabhängigkeit später gern vom „Niespulver“, das ihm die ehrenamtliche Arbeit ermöglichte. Die Zusammenarbeit mit der Osthilfe hatte für Walter Nies den positiven Nebeneffekt, dass er über sie Film- und Fotomaterial aus der Schweiz beziehen konnte, das in Deutschland in jener Zeit nicht zu bekommen war. Einige der damals entstandenen Bilder, etwa von der Ankunft eines Flüchtlingszuges, waren nach Auskunft von Walter Nies gestellt. Hier kam es ihm nicht so sehr auf die Dokumentation der Wirklichkeit an, sondern auf die Wirkung der Bilder, die die Betrachter zu Spenden animieren sollten. Es war seine Wirklichkeit, die er abbildete.

1947 bis 1952 war Nies als freiberuflicher Bildjournalist für verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Presseagenturen tätig. Mitte der 1950er Jahre kam er über eine Zeitungsanzeige in Kontakt mit dem kanadischen Staatsfernsehen, als dieses dazu aufrief, einige Themen in Europa filmisch aufzubereiten. Nies' Arbeit überzeugte auch hier, und ab 1955 arbeitete er mehrere Jahre lang für die Kanadier als Sonderkorrespondent in verschiedenen europäischen Ländern. Sein erster Großauftrag waren Berichte aus und über Wien. Nach eigenen Angaben wurde diese Tätigkeit sehr gut bezahlt. Da er Kanada repräsentierte, sollte er in den besten Hotels absteigen. – Die fertigen Sendungen, die das kanadische Fernsehen aus seinem Material erstellte, hat Nies selbst übrigens nie gese-

hen. Sein Rohmaterial hat er seinen Auftraggebern stets zeitnah per Luftpost vom nächstgelegenen Flughafen aus zugeschickt.

Unter anderem hat Nies für die Kanadier den Aufstand in Ungarn 1956 filmisch beobachtet. Dabei stand ihm wegen der fehlenden Englisch-Kenntnisse, die er in der Rückschau sehr bedauerte, als Übersetzer Charles Wassermann, der Sohn des Romanciers Jacob Wassermann, zur Seite. Als letztes westliches Fernseheteam konnten beide noch mit ihrem gesamten Material und Gerät Ungarn verlassen. Dabei schmuggelten sie versteckt unter Decken zwei Kinder eines ungarischen Arztes aus dem Land, die sie dann in Wien wohlbehalten ihrer Mutter übergeben konnten.

Als freier Journalist war Walter Nies außerdem für dpa, BBC London und CBS New York tätig. Auch für das deutsche Fernsehen erarbeitete er Beiträge. Einer festen Anstellung dort stand entgegen, dass er keine reguläre Ausbildung als Fotograf und Filmer vorzuweisen hatte. Die Themen seiner Reportagen reichten vom Besuch des Schah von Persien und seiner Frau Soraya (die er nach eigenen Worten nur durch den Sucher seiner Kamera gesehen hat) über den einmillionsten VW bis zur Dokumentation des Alltags im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel („Santa Fu“). Überwiegend fotografierte, filmte und porträtierte er Menschen, und diese in den verschiedensten Situationen und Gefühlslagen.

Seine Tätigkeit für verschiedene Fernsehanstalten dauerte bis Mitte der 1960er Jahre. Dann kehrte Walter Nies in seine Geburtsstadt zurück und baute dort ab 1967 – wiederum als freier Mitarbeiter – die Film- und Bildstelle der Stadt Lippstadt auf. Dabei kam es wegen seiner politischen Unabhängigkeit bzw. Überparteilichkeit anfangs zu Widerständen in der regierenden Mehrheitspartei, weil Nies zuvor einmal einen Werbefilm für den früheren Bürgermeister einer anderen Partei gedreht hatte. Wieder stand hier das Filmen im Vordergrund, nicht eine politische Gesinnung. In und für Lippstadt fertigte Nies von 1974 bis 1979 „Jahresschauen“ über das Geschehen in der Stadt an, für die er auch die Texte selbst verfasste. Stadtdirektor Herhaus, dem die Filme vorab zu zeigen waren, hatte nach den Erinnerungen von Walter Nies nur in einem einzigen Fall etwas zu beanstanden: „Herr Nies, wir haben keine Wehrmacht mehr, sondern eine Bundeswehr.“ Die Vorführungen der „Jahresschauen“ im Lippstädter Rathausaal stießen immer auf großes Interesse.

Walter Nies fotografierte und filmte alles, was sich in Lippstadt ereignete, vor allem, was sich veränderte. Das große Interesse der Stadt an dieser Dokumentation zeigt die ausdrückliche Anordnung des Stadtdirektors an die städtischen Amtsleiter, Nies künftig in bestimmten Fällen, etwa bei „Veränderungen im Stadtbild“ direkt zu benachrichtigen.

Man sah ihn bei allen Gelegenheiten und in den ungewöhnlichsten Situationen. Einmal filmte er auf der Lippstädter Herbstwoche aus einer fahrenden Achterbahn heraus. Ein anderes Mal filmte er bei einem Motorradrennen in Lippstadt. Ein Fahrer stürzte. Das Motorrad überschlug sich. Da hätten andere, so Frau Nies, erschrocken ihre Kameras sinken lassen und sich das Geschehen unmittelbar angesehen. Nicht so Walter Nies. Er filmte den Unfall mit der gewohnten Routine in allen Einzelheiten.

Im letzten Jahrzehnt seiner aktiven Tätigkeit wurde Walter Nies von seiner Ehefrau Ingetraud tatkräftig unterstützt. Sie begleitete ihn zu Film- und Fototerminen, half bei der Erstellung der „Jahresschauen“ und kann so heute noch manche Begebenheit und Anekdote aus eigenem Erleben berichten.

Ende 1980 schied Walter Nies nach 13 Jahren auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen aus der städtischen Film- und Bildstelle aus, da er nach seinen eigenen Worten seine Aufgaben nicht mehr so wahrnehmen konnte, wie er es sich vorstellte, und schlechte Arbeit konnte und wollte er nicht abliefern. Nies wurde von Bürgermeisterin Dr. Christ und Stadtdirektor Herhaus offiziell verabschiedet. Er selbst wird zum Ende seiner Tätigkeit mit den Worten zitiert: „Immerhin wird es nun niemanden mehr geben, der offizielle Anlässe mit Kamera-Surren, Kabel-Fußangeln und grellen Lampen stört“.

Walter Nies hat sein gesamtes Werk dem Stadtarchiv Lippstadt übergeben und ihm damit einen einzigartigen Foto- und Filmbestand beschert. Das großzügige Geschenk wurde erst in seiner ganzen Breite nutzbar, nachdem der Fotograf selbst in den Jahren 1982 bis 1984 zwei umfangreiche Findbücher dazu erstellt hat, in denen er für die weitaus überwiegende Zahl der Bilder noch genau die darauf festgehaltenen Anlässe wie auch die abgebildeten Personen benennen konnte.

Nach eigener Einschätzung war Walter Nies immer ein fröhlicher Mensch mit viel Fantasie; er hatte ein schönes und ereignisreiches Leben, von dem er gern und anschaulich berichtet hat. Am 15. Januar 2008 starb er im Alter von 89 Jahren in Lippstadt. Sein Werk wird bleiben. Walter Nies ist zu verdanken, dass Vergangenes, wie er es damals gesehen und aufgenommen hat, heute noch sichtbar ist und damit Vieles aus einer anderen Zeit und Wirklichkeit anschaulich dargestellt werden kann.

### **III. Nie ohne Kamera! Die Filme des Lippstädtlers Walter Nies von Hermann-Josef Höper**

Christine Finger zeichnet in ihrem knapp 40-minütigen Film einen Querschnitt des filmischen Schaffens von Walter Nies, indem sie Interviewsequenzen mit seiner Frau Ingetraud Nies und Filmbilder aus dem Nachlass von Walter Nies im Wechsel miteinander verbindet. So ist ein Film entstanden, der vieles über den Filmer Walter Nies aussagt und einen repräsentativen Querschnitt aus den Filmen zeigt, die ein engagierter, ja geradezu bildbesessener Autodidakt erstellt hat. Nie sei ihr Mann ohne Kamera aus dem Haus gegangen, berichtet Frau Nies.

Die Filmbilder von beeindruckender Realität zeigen uns Katastrophen, Veränderungen, Jahresereignisse, Besonderheiten und Alltägliches in der ehemaligen Kreisstadt der Soester Börde über vier Jahrzehnte hinweg. Wir sehen Lippstadt noch zur Zeit des Nationalsozialismus und in den Kriegstagen. Wir sehen Flüchtlinge, Wiederaufbau, später sehen wir Abriss und Neubau in der Stadt, sowie eine große Sportbegeisterung ihrer Bewohner, die auch zu feiern wissen. Darüber hinaus wertvoll für die Geschichte der jungen Bundesrepublik Deutschland sind die Filmaufnahmen, die Walter Nies ab 1955 über nahezu zehn Jahre hinweg als freier Korrespondent für das Kanadische Fernsehen erstellt hat. Christine Finger hat sich bei ihrem Film an der Zeitschiene orientiert und fünf Kapitel betitelt, die einzeln ausgewählt werden können.

### **IV. Ausgewählte Filme aus dem Nachlass von Walter Nies von Hermann-Josef Höper**

Das Filmerbe von Walter Nies umfasst überwiegend 16mm sw-Bilder. Aus den 1960er und 1970er Jahren existieren auch N 8 und S 8 Produktionen. Bei den meisten Filmrollen handelt es sich um abgeschlos-

sene Werke, weniges hat den Charakter von Schnittresten. Leider hat sich nur in einzelnen Fällen der von Walter Nies erstellte Kommentar und Originalton erhalten. Die Filmerschließung ist zugänglich über [www.filmarchiv-westfalen.lwl.org](http://www.filmarchiv-westfalen.lwl.org). Als Suchbegriff ist Lippstadt zu wählen. Nahezu alle dort bisher angegebenen Titel sind von oder unter Mitwirkung von Walter Nies entstanden. Lediglich das letzte der hier ausgewählten Beispiele ist mit der originalen Kommentierung und Vertonung auf uns gekommen. Bei den übrigen Beispielen ist die Erläuterung umfangreicher, um die Bilder verstehen zu können.

## 1. Jugend zur NS-Zeit

(ca. 1942-1944; 16mm; 5:40 Minuten)

Diese Filmrolle zeigt ziemlich zusammenhanglos Szenen zur Kinderlandverschickung, die Beschäftigung von BDM-Mädchengruppen (Bund Deutscher Mädels) und Jungen der HJ (Hitlerjugend). Wahrscheinlich handelt es sich um Schnittreste. Für diesen Clip wurden sie z.T. schnitttechnisch wieder in eine zusammenhängende Folge gebracht.

Die ersten Szenen zeigen junge Frauen und Männer, teilweise in Uniform, die mit Gepäck zu einem Einsatzort gehen und marschieren. Vor einer Winterlandschaft werden Akten und Möbel aus Häusern getragen und auf Pferdefuhrwerke verladen. Es könnte sich um die Einrichtung eines Wehr-Ertüchtigungslagers oder auch die Auslagerung einer Dienststelle aus einer zerstörten Stadt handeln.

Die nächste Sequenz führt uns zu den BDM-Mädchen, die zunächst Teig ausrollen und Plätzchen ausstechen. Eine Bannführerin beaufsichtigt das Anrühren von Teig. Die Szenen zeigen eine aufgelockerte Atmosphäre. Mitunter werden Scheinwerfer zur Ausleuchtung der Szenen in den Filmbildern sichtbar. Am Ende dieser Sequenz finden sich eine kleine schauspielerische Einlage – ein BDM-Mädchen nascht aus dem Teigtopf – sowie ein Sachtrick, wobei Walter Nies experimentiert und in Einzelbelichtungen zwei Teigfiguren „lebendig“ werden lässt. Es schließen sich Aufnahmen einer BDM-Gruppe an, die an einem Küchentisch sitzend Puppenwiegen basteln. Auf dreieckigen Aufhängern am Oberarm ist „West Westfalen“ zu lesen.

Auf einem Bahnsteig besteigen Menschen einen Zug. Auf Schildern sind Reiseziele zu lesen: Heidelberg, Rastatt, Offenburg, wahrscheinlich die Ziele einer Kinderlandverschickung.

Es folgen Aufnahmen verschiedener Veranstaltungen und Aktionen der HJ in Südwestfalen, wahrscheinlich in Meschede (Gebietsführerschule Meschede), wahrscheinlich in Bochum (zerstörte Dienststelle der HJ-Gebietsführung) und aufgrund von Geschäftsnamen sicher identifizierbar ein Marsch durch die Straßen in Siegen. Im Mittelpunkt dieser Aufnahmen steht deutlich wahrnehmbar eine uniformierte Person, die als Albert Hoffmann zu identifizieren ist. Um aufzuzeigen, mit welchen Personen des NS-Regimes Walter Nies Kontakt hatte, folgen ausführlichere Angaben: Albert Hoffmann war in der NSDAP ein Mann der ersten Stunden mit einer steilen Karriere bei ganz unterschiedlichen Einsätzen in seiner Geburtsstadt Bremen, in Berlin und München. Bei seinem Wirken in angeschlossenen Gebieten hat er in Wien und Prag eng mit der Gestapo zusammengearbeitet. Als Unteroffizier nahm er am Angriffskrieg gegen Polen teil. Aber bereits am 25.11.1939 war sein Fronteinsatz beendet und er kehrte zu alten Aufgaben im Sudetengau, sowie im Protektorat Böhmen und Mähren zurück. 1941 wurde er stellvertretender Gauleiter im neu gebildeten Gau Oberschlesien und erhielt das Reichstagsmandat für Breslau zugesprochen. Bis Mai 1945 gehörte er dem Reichstag an. Einige Male besuchte Hoffmann nach eigenen Aussagen das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, auch in Begleitung von Heinrich Himmler. Er ist also zumindest Mitwisser der dort verübten Gräueltaten gewesen. Ab Februar 1943 wurde er geschäftsführender Gauleiter in Westfalen-Süd, zugleich SS-Brigadeführer und einige Wochen später auch Reichsverteidigungskommissar-West. Im Dezember 1943 wurde er von Hitler in das Amt des Geschäftsführenden Vertreters in der von Dr. Joseph Goebbels geleiteten „Reichsinspektion für zivile Luftkriegsmaßnahmen“ berufen. Aufgrund einer schweren Erkrankung konnte er die Aufgabe kaum wahrnehmen. Von März 1944 bis Mitte April 1945 war er leitender Gauleiter in Westfalen-Süd und Reichsverteidigungskommissar-West.

Die Aufnahmen von HJ-Aktivitäten dürften allesamt im Sommer 1943 entstanden sein. Walter Nies arbeitete seit 1943 auch für die Bildstelle der HJ Westfalen-Süd in Bochum und im Mai 1943 erfolgte der erste Bombenangriff auf diese Ruhrgebietsstadt. In dem fotografischen Nachlass finden sich Aufnahmen von Albert Hoffmann bei vielen Anlässen und in ganz unterschiedlichen Situationen. Walter Nies hat aus seiner Tätigkeit für die HJ nie ein Geheimnis gemacht. Es ist schwer zu beurteilen, ob und in welchem Ausmaße er die Ideologie des Auftrag-



gebers teilte. Ihm war vor allem wichtig, dass er von jemandem den Auftrag erhielt, das zu tun, was immer er tun wollte: Fotografieren und filmen.

## 2. Der Flohzirkus

(1956/57; 16mm; 7:30 Minuten)

Entstanden sind die Aufnahmen vom Flohzirkus 1956/57 auf der Herbstwoche in Lippstadt. In der zweiten Szene, in der zwei Jungen an der Kasse stehen, ist schwach der Name „Peter Mathes Nürnberg“ wahrzunehmen. Die Anfänge der Schaustellerfamilie Mathes aus Nürnberg reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Durch ihren Auftritt wird die Bedeutung der Herbstwoche in Lippstadt in den 50er Jahren belegt, trat Peter Mathes mit seinem Flohzirkus doch seit 1948 auch auf dem Oktoberfest in München auf. Der Sohn von Peter, Johann Mathes, führte diese Tradition noch bis nach 2000 fort. Peter Mathes wirkte mit seinen Akteuren bei dem 1973 entstandenen Film „Der Tod des Flohzirkusdirektors“ von Thomas Koerfer mit.

Hoch zu bewerten ist die Leistung von Walter Nies als Kameramann, der die winzigen Tiere mit Hilfe eines Makroobjektives z.T. fast bildfüllend und mit beachtlicher Schärfe eingefangen hat.

Der Flohzirkus ist eine typische alte Jahrmarktsattraktion, bei der Flöhe kleine Kutschen ziehen oder Karussells bewegen. In den Filmbildern von Walter Nies werden diese Utensilien im Größenvergleich mit einem D-Mark-Stück gezeigt. Ein Karussell dreht sich ebenso wie sich die Flügel einer Windmühle drehen, die über eine Walze angetrieben werden, auf der sich ein Floh „abstrampelt“. Es fehlen auch nicht der typische Flohzirkuskoffer mit einer Miniaturlandschaft und die Lupen, durch die Kinder und Erwachsenen die kleinen Akteure genauer beobachten können, welche wiederum mit feinen Silber- oder Goldfäden in Zaum gehalten werden. Die Bilder vom Wagenrennen deuten an, dass sich die Flöhe in zwei Kategorien einteilen lassen: Läufer und Springer. Diese Einteilung machte man sich für unterschiedliche Kunststücke zu Nutze, da sich Flöhe keinesfalls dressieren lassen.

### 3. Geburtsstunde der Bundeswehr

(1955; 16mm; 3:46 Minuten)

Nach heftigen innenpolitischen Diskussionen beschloss der Bundestag im Sommer 1955 in der Bundesrepublik Deutschland eine Landesverteidigung neu aufzubauen. Der 12. November 1955 gilt als Geburtsstunde der Bundeswehr, als den ersten 101 Freiwilligen die Ernennungsurkunden überreicht wurden. Der Termin war mit Bedacht gewählt, es war der 200. Geburtstag des preußischen Generals Gerhard von Scharnhorst, der sich um die preußische Heeresreform von 1807 bis 1813 verdient gemacht hatte.

Die Filmbilder von Walter Nies zeigen, dass für die Übergabe der Ernennungsurkunden in der Ermetalkaserne (Bonn) eine KFZ-Halle hergerichtet worden war. Es sind Männer in den Uniformen von Heer, Luftwaffe und Marine zu erkennen, denen vom ersten Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Blank, die Ernennungsurkunden überreicht werden.

Die beiden Offiziere, die Blank beim Gang zum Rednerpult flankieren und auf die sich Walter Nies zunächst mit seiner Kamera konzentriert, sind Generalleutnant Hans Speidel (mit Brille) und Generalleutnant Adolf Heusinger. Mit den Personen von Heusinger und Speidel wird ein Problem der ersten Jahre der Bundeswehr deutlich: Es gab keine historisch unbelasteten Führungspersonen, ein Problem, das der Kanzler Adenauer mit der Bemerkung kommentierte „ich kann der NATO keine 18-jährigen Generäle präsentieren“.

Heusinger war bereits seit 1915 Soldat und ab Oktober 1941 Chef der Operationsabteilung im Oberkommando des Generalstabes der Wehrmacht gewesen. Er wusste eher allgemein von Attentatsplänen gegen Hitler und stand am 20. Juli 1944 unmittelbar neben ihm, als im Führerbunker die Bombe des Claus Graf Schenk von Stauffenberg explodierte. Bereits im Dezember 1950 wurde Adolf Heusinger militärischer Berater von Bundeskanzler Adenauer und beendete schließlich seine militärische Laufbahn als Vorsitzender des Militärausschusses der NATO in Washington, D.C. im Februar 1964.

Hans Speidel war ein ähnlicher Weg beschieden. Er meldete sich im Ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger, nahm im Zweiten Weltkrieg am

Frankreichfeldzug teil und war im Osten an der Schlacht bei Charkow und dem Unternehmen Zitadelle beteiligt. Im April 1944 wurde er Chef des Stabes der Heeresgruppe B unter Erwin Rommel. Diesen versuchte er für den Widerstand gegen Adolf Hitler zu gewinnen. Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 geriet er unter Verdacht und wurde Anfang September verhaftet. „Nicht schuldig, aber nicht frei von Verdacht“, blieb er weiter in Haft, ohne dass ihm der Prozess gemacht wurde. 1950 war er ebenfalls militärischer Berater des Bundeskanzlers und von 1951 bis 1954 Chefdelegierter bei der Konferenz zur Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Speidel beendete seinen Dienst als Vier-Sterne-General der Bundeswehr im September 1963 als Oberbefehlshaber der alliierten Landstreitkräfte in Mitteleuropa.



Verteidigungsminister Theodor Blank, gerahmt von Generalleutnant Alfons Heusinger und Generalleutnant Hans Speidel am 12. November 1955. Rechts im Hintergrund Walter Nies mit Filmkamera. (Foto: Rolf Unterberg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung B 145 Bild-00159943)

Walter Nies war einer der wenigen Kameramänner beim Gründungsakt der Bundeswehr. Er konnte sich offensichtlich frei bewegen und immer wieder andere Positionen einnehmen. Er war immer nah dran am Geschehen. Ein Foto zeigt ihn als einzigen Kameramann mit seiner ARRIFLEX auf der Schulter hinter Verteidigungsminister Blank und den Generälen Heusinger und Speidel. Letztere halten neben Schirmmütze und Handschuhen noch die Ernennungsurkunden in ihren Händen. Die Bedeutung von Walter Nies bei diesem Ereignis unterstreicht auch die Tatsache, dass man ihn eine der von Bundespräsident Theodor Heuss unterschriebenen und vom 28. Oktober 1956 datierten Ernennungsurkunden in aller Ruhe abfilmen ließ. Es scheint, dass die Filmaufnahmen von Walter Nies zu den ganz wenigen erhaltenen Laufbildern dieses Ereignisses gehören.

#### **4. 80. Geburtstag Dr. Konrad Adenauer** (1956; 16mm; 4:21 Minuten)

Am 5. Januar 1956 wurde Konrad Adenauer 80 Jahre alt. Die Filmbilder von Walter Nies beginnen mit Aufnahmen vom Wohnhaus der Familie Adenauer in Rhöndorf bei Bonn. Ein Polizist bringt einen Stapel Geschenkpäckchen die vielen Treppenstufen bis zur Haustür hinauf. Es folgen Bilder vom Vorabend des Geburtstages. Bundespräsident Theodor Heuss hatte in die Godesberger Redoute alle Träger der höchsten Klasse des Bundesverdienstordens eingeladen. In seiner Ansprache sagte er: „Wir danken Ihnen, dass Sie vor allem in der Welt draußen durch Ihre gelassene, starke, eindeutige, aber nicht begrenzte Haltung zu den Dingen den deutschen Namen in der Welt wieder hergestellt haben.“ Heuss gratuliert dem Jubilar und beide stoßen mit einem Glas Sekt an. Das Buffet mit einer dreistöckigen Torte und einem Küchenjungen ist Nies ebenfalls ein Stück Filmstreifen wert.

Am eigentlichen Geburtstag fährt Konrad Adenauer mit seinem Dienstwagen vor dem Palais Schaumburg vor. Die Musikkapelle der Bundeswehr gibt laut SPIEGEL ihr Debüt auf der politischen Bühne in Bonn und hat dazu sieben Märsche einstudiert.

Adenauer hat sich bei der Weinkönigin eingehakt, die ihn in den Raum zu führen scheint, wo der mehrstündige Empfangsmarathon stattfinden wird. Der Reigen beginnt mit den Kindern und Enkeln, die artig ihre kleinen Blumensträuße überbringen. Zwischendurch hält sich der Bundes-

kanzler einen Fotoapparat (ein Geschenk?) vor das Sucherauge und scheint die Journalisten zu fotografieren. Die Sequenz endet mit dem Gruppenbild der Familie.

Ob die nachfolgenden Bilder bereits vom nächsten Tag und Empfang sind, ist nicht klar ersichtlich. Der Ort und die Kleidung des Bundeskanzlers sind zumindest identisch. Schwarze Limousinen fahren vor dem Palais Schaumburg vor und Bundespräsident Theodor Heuss gratuliert abermals. Den Händedruck der beiden filmt Nies ganz nah. Er muss unmittelbar neben den beiden Politikern gestanden haben. Vor weiteren Ehrengästen hält Heuss erneut eine Rede. Danach sehen wir Bilder, die Adenauer und Heuss zeigen, wie sie sich sitzend unterhalten, ihre Sektgläser haben sie auf einem Tischchen abgestellt.

Nun startet die Gratulationskur der Mitglieder der Bundesregierung: Franz Blücher (mit Brille), Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, überreicht ein Gemälde mit der Kreuzigungsdarstellung. Es folgen die Gratulation des Bundesministers des Auswärtigen Amtes Heinrich von Brentano und des Bundesministers des Innern Gerhard Schröder. Dann sehen wir Anton Storch, Bundesminister für Arbeit. Neben ihm steht Heinrich Lübke, zum damaligen Zeitpunkt Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Weiter zeigen die Filmbilder Jakob Kaiser (Minister für Gesamtdeutsche Fragen), Theodor Blank (Verteidigungsminister), Hans-Joachim von Merkatz (Justizminister), der ein kleines Gemälde überreicht. Während sich der Jubilar mit Franz Blücher unterhält, sehen wir Ludwig Erhard (Wirtschaftsminister) und Anton Storch zusammenstehen. Der Kölner Kardinal Joseph Frings betritt mit Gefolge den Saal und gratuliert. Das ausgefallenste Geschenk überreicht wohl der jüngste Minister des Kabinetts, Franz Josef Strauß (Bundesminister für Atomfragen, zu Beginn der Szene kurz ganz links im Bild): Ein Jungtier des „Bayerischen Löwen“, das Adenauer vorsichtig im Nacken krault. Hier gelingt Walter Nies, was dem Kameramann der Wochenschau verwehrt blieb, nämlich auch den später so öffentlichkeitswirksamen bayerischen Politiker mit ins Bild zu bekommen. Mit Erich Ollenhauer (SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzender) gratuliert anschließend auch der politische Gegner. Er überreicht dem Kanzler einen Stich, der eine städtische Straßenansicht zeigt. In dem Glas des Bilderrahmens spiegelt sich ein Mikrophongalgen. Ein Offizier der Bundeswehr beschließt in den Bil-

dern von Walter Nies den Gratulationsreigen. Walter Nies spart nicht mit Material, erlaubt sich andererseits keine Längen bei den Szenen. Die meisten Bilder werden mit einem Schulterstativ entstanden sein, was typisch gewesen ist für seine Arbeit. Dennoch wirken die Bilder ausgesprochen ruhig. Für dieses Ereignis muss sich Walter Nies mehrere Tage in Bonn aufgehalten haben.

## **5. Kanzlerbesuch bei der Bundeswehr**

(1956; 16mm; 0:45 Min.)

Am 2. Januar 1956 rückten die ersten 550 ungedienten Freiwilligen der Bundeswehr in Andernach ein, junge Männer, die nicht bereits der Wehrmacht angehört hatten. Am 20. Januar 1956 besuchte Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer die Soldaten. Für die Presse wurde eigens eine große Tribüne aufgebaut, auf der Walter Nies zeitweise einen sehr guten Platz ergattert hatte. Er verharrte nicht an dieser Stelle und wechselte wie bereits bei seinen Bildern zum Gründungsakt der Bundeswehr im November 1955 mehrfach seinen Standort. Einzelporträts der Soldaten der Truppengattungen Heer, Luftwaffe und Marine zeugen von dem Interesse des Walter Nies an den Menschen.

Bei dem Kampfpanzer, der auffährt und als Hintergrundkulisse des Ereignisses dient, handelt es sich um einen M 47 Patton. Dieses als mittlerer Kampfpanzer klassifizierte Militärgerät wurde von den USA weitestgehend an Verbündete ausgeliefert. Der Bundeswehr diente er als Erstausstattung und insgesamt waren 1120 Stück davon zwischen 1956 und 1960 im Einsatz.

Adenauer schreitet die Front zusammen mit Theodor Blank ab, dem 1. Verteidigungsminister der Nachkriegszeit. Ihnen folgen die beiden ranghöchsten Soldaten, die Generäle Hans Speidel (Brille) und Adolf Heusinger.

## **6. Auswärtige Angelegenheiten**

(1956–1960; 16mm; 6:32 Minuten)

1951 erhielt die junge Bundesrepublik Deutschland ihre außenpolitische Souveränität, so dass am 15. März 1951 in der neuen Bundeshauptstadt Bonn das Auswärtige Amt eingerichtet wurde und in alter Tradition wieder auflebte. Konrad Adenauer führte es in Personalunion mit seiner

Aufgabe als Bundeskanzler. Als aufgrund der Pariser Verträge vom Oktober 1954 am 5. Mai 1955 das Besatzungsregime endete, erlangte die Bundesrepublik Deutschland ihre volle Souveränität. Heinrich von Brentano übernahm am 6. Juni 1955 die Leitung des Auswärtigen Amtes, das auch in diesem Jahr einen Neubau an der heutigen Adenauerallee in Bonn bezog, der bei Bezug der größte Verwaltungskomplex in Deutschland gewesen ist. In den Filmbildern von Walter Nies ist ein kurzer Schwenk über die schlichte Fassade des Gebäudes zu sehen.

Die Bilder dieser Sequenz beginnen mit einer Gruppe gut gekleideter Herren, die eine alte Villa betreten, die Diplomatenschule in Bonn-Ippendorf. Im Folgenden werden Unterrichtssituationen und Freizeitverhalten gezeigt. Den Ausbildungsteilnehmern steht zum Lesen die internationale Presse zur Verfügung: „New York Herald Tribune European Edition“, „The New York Times“, „The Times“, „Le Monde“, „Le Figaro“ und „Neue Zürcher Zeitung“. Wir erhalten einen Blick in die spartanisch eingerichteten Einzelzimmer mit Bett, Radio und Lampe auf dem Nachttisch, Waschbecken, Heizkörper und kleinem Schreibtisch, an dem ein Teilnehmer der Ausbildungsgruppe sitzt und auf einer Reiseschreibmaschine tippt. Zwei Frauen befinden sich in der Gruppe zukünftiger Diplomaten. Männer spielen Schach und die Größe der Reitergruppe lässt vermuten, dass diese Tätigkeit eher zur Ausbildung als nur zur Freizeitgestaltung zu zählen ist. Mit einem Omnibus fährt die Gruppe schließlich nach Trier, wo sie durch die Stadt geführt wird – die Porta Nigra ist deutlich zu erkennen – und Ruinen der römischen Kaiserthermen besichtigt. Der Ausflug endet in einem Weinkeller, natürlich verbunden mit einer fröhlichen Weinprobe.

Für diese Filmarbeit muss Walter Nies die Ausbildungsgruppe mehrere Tage begleitet haben. Da auch nicht ansatzweise andere Pressevertreter auf den Bildern auszumachen sind, hat es sich wohl um einen Einzeltermin gehandelt. Filmtechnisch sind die Aufnahmen durchweg gelungen, auch wenn einmal eine Lampe zur Ausleuchtung im Bild zu erkennen ist. Die Belichtung stimmt weitestgehend, die Ausleuchtung entspricht damaligen Gewohnheiten. Die Porta Nigra in Trier wird nahezu „nebenbei“ in einem Kameranischen Schwenk eingefangen und nur unzureichend gezeigt. Die Ruinen der Kaiserthermen faszinierten Nies anscheinend mehr. Die Szenen im Weinkeller sind schwach ausgeleuchtet. Ob dies aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten geschah oder mit voller Absicht, bleibt offen.

## 7. NATO-Manöver

(ca. 1955-1960; 16mm; 4:54 Minuten)

Wann genau diese Bilder von dem Manöver zwischen Weser und Osnabrück entstanden sind, daran konnte sich Walter Nies nicht erinnern. Zu Beginn sind Bilder eines schweren Artilleriegeschützes zu sehen, auf dem Zugfahrzeug der Stern der US-Army. Es handelt sich dabei um ein Exemplar der in den USA Atomic Annie, in Deutschland Atom-Anni genannten Haubitze M 65 mit einem Kaliber von 280 mm und einer Länge von 25,60 m. Insgesamt 20 dieser Geschütze wurden ab 1952 für die US-Army gebaut, wovon alleine 16 bei der 7. US-Army in der Bundesrepublik Deutschland stationiert gewesen sind.

Mit der Atom-Anni konnten Panzermunition und Nuklear-Granaten abgefeuert werden. Die Reichweite betrug bis zu 29 km. Die Nuklear-Granaten waren in Sondermunitionslagern mit besonderer Bewachung gelagert. Am 25. Mai 1953 wurde auf dem Testgelände in Nevada eine 15 Kilotonnen Granate abgefeuert, was etwa der Sprengkraft der Bombe von Hiroshima entsprach. Es ist dies der einzige Abschuss einer atomaren Granate mit diesem Geschütz geblieben.

Ansonsten zeigen die Filmbilder typische Manöversituationen der 1950er Jahre, bei denen britische Infanteriesoldaten überwiegen. Einzelaktionen von Soldaten wurden für Walter Nies gestellt und einmal läuft ein Fotograf in Uniform mit Fotoapparat, Blitz und Akkugerät ins Filmbild. Diese Zeichen deuten darauf hin, dass Walter Nies hier bei einem offiziellen Pressetermin gefilmt hat.

Bei den Panzern handelt es sich um den Centurion, einen noch während des Zweiten Weltkrieges entwickelten Kampfpanzer der Briten, der aber nicht mehr zum Einsatz gekommen ist. Bis heute ist es der am weitesten verbreitete westliche Panzer.

Da die zumeist im Herbst stattfindenden Manöver nicht nur auf Truppenübungsplätze begrenzt waren, kam es natürlich zu vielen Kontakten zwischen den Soldaten und der Zivilbevölkerung, die in manchen Situationen fast wie behindernde Zuschauer in der militärischen Übung wirken. Jugendliche klettern auf einen Panzer und einer von ihnen zeigt sich stolz mit der Kopfbedeckung eines Besatzungsmitgliedes dem



Kameramann. Flugzeuge verschiedener Typen sind mehrfach zu sehen. Die Luftaufnahmen mit dem Blick aus einem Flugzeug sind sicherlich anderweitig entstanden und von Walter Nies in diesen Film hineingeschnitten worden.

## **8. Dülmener Wildpferde**

(ca. 1952-1960; 16mm; 2:45 Minuten)

Im Merfelder Bruch, ca. 12 km westlich von Dülmen, finden sich die Dülmener Wildpferde, das heute einzige Wildpferdevorkommen in Europa. Erstmals wurden diese Tiere im Jahr 1316 urkundlich erwähnt. Die fortschreitende Urbarmachung des Bruchlandes ließ die Anzahl der Tiere rapide schrumpfen, bis 1847 Alfred von Croy die letzten zwanzig Tiere in einem Reservat unter Schutz stellte. Mit einem Stockmaß von lediglich 125-135 cm zählt diese Rasse zu den Kleinpferden.

Die kleine Herde vermehrte sich rasch und das Schutzgebiet wurde nach und nach auf ca. 360 Hektar erweitert. Um Inzucht zu vermeiden, sind immer wieder Exemplare verschiedener Ponyrassen der Herde hinzugefügt worden. Die Tiere sehen sehr ursprünglich aus und sind heute meist von brauner- oder graufalber Farbe mit einem Aalstrich von der Mähne bis zum Schweif. Abzeichen, insbesondere weiße Blessen sind unerwünscht und seit 1984 werden nur noch graufalbe Hengste in der Herde belassen.

Die Tiere sind ganzjährig sich selbst überlassen und finden Schutz vor der Witterung im Wald. Lediglich in schneereichen Wintern wird zugefüttert, da dann die Fläche des Reservates zur Ernährung der gut 300-köpfigen Herde nicht ausreicht.

Die Bilder von Walter Nies zeigen, dass die Tiere der Dülmener Herde vor sechzig Jahren im Aussehen noch viel heterogener gewesen sind. Damals dürfte sich noch so manches entlaufende Hauspferd genetisch in der Herde verewigt haben. Der größte Teil seiner Bilder zeigt das Herausfangen der einjährigen Hengste aus der Herde, das bis heute alljährlich am letzten Maisamstag stattfindet. Es dient dazu, die Anzahl der Hengste in der Herde zu beschränken. Da keine Möglichkeit der Abwanderung besteht, würde es in der Herde ansonsten zu übermäßigen Kämpfen

zwischen den Hengsten kommen und die gesamte Herde in Unruhe bleiben. Nach dem Fangspektakel durch junge Männer, die zu Fuß und von Hand die einzelnen Tiere aus der Herde heraus fangen, erhalten die Tiere das Brandzeichen und werden umgehend verkauft. Wurden Dülmener Pferde früher gerne als Grubenponys unter Tage verwendet, gelten sie heute als vielfältig einsetzbare, lernfähige Tiere, die überwiegend von Kindern geritten werden.

Diese Filmbilder von Walter Nies gehören zu den wenigen Aufnahmen, die er von Ereignissen außerhalb des Kreises Lippstadt (heute Kreis Soest) bzw. seiner Auftragsarbeiten für das Kanadische Fernsehen angefertigt hat.

## 9. Ballonsport

(ca. 1952-1960; 16mm; 6:11 Minuten)

In zwei Filmrollen des Erbes von Walter Nies finden sich Starts von Gasballonen. Die kürzere Sequenz zu Beginn zeigt einen Gasballonstart in Münster. Männer des Technischen Hilfswerkes breiten die Hülle aus. Der Füllansatz der Ballonhülle ist über das Ende einer Gasleitung gestülpt, deren Ventil geöffnet wird. Im Hintergrund ist ein Gasometer zu sehen. Die Befüllung dürfte aus Stadt- oder Leuchtgas bestanden haben.

Sodann erkennt man Ferdinand Eimermacher mit seinem charakteristischen Bart und Profil. Eimermacher war 1909 Mitbegründer des münsterschen Freiballonvereins und erwarb als erster Zivilpilot das Ballonführerpatent. Er war leidenschaftlicher Gasballonfahrer und errang seine größten Erfolge bei Langstreckenfahrten. Seine längste Fahrt dauerte 56 Stunden und 1913 fuhr er in nur sechs Stunden von Münster nach Königsberg (Durchschnittsgeschwindigkeit 148 km/h). Eimermacher ist es zu verdanken, dass Münster zu den Geburtsorten des Freiballonsports gezählt wird. Wie eine Schiffstaupe sehen wir eine Ballontaupe, bei der eine Frau die an einem Seil hängende Flasche gegen den Korb schleudert, wo sie zerburst.

Die längere Sequenz zeigt den Start mehrerer Ballone anlässlich der Lippstädter Herbstwoche. Wiederum sehen wir die klassischen Vorbereitungen – allerdings ausführlicher – durch die Männer des Technischen Hilfswerks. Ferdinand Eimermacher fehlt auch hier nicht. Im

Gegensatz zum Heißluftballon ist beim Gasballon der Start bzw. das Erreichen einer größeren Höhe nur durch Gewichtsreduzierung möglich. Mit Hilfe von vielen Sandsäcken wurde zunächst der gasbefüllte Ballon am Boden gehalten. Die Mitreisenden haben den Korb bestiegen und beim Abheben ist deutlich zu sehen, dass weiterer Sand abgeworfen wird. Nicht immer lief der Start glatt und so sehen wir einen Ballonstart, bei dem der Ballon wieder absackt und mit dem Korb seitlich gegen die Absperrung des Platzes schlägt, um sich dann auch noch in Stromleitungen zu verheddern. Bei genauem Hinsehen ist ein Kameramann im Ballonkorb auszumachen, der einen heftigen Schlag erhält und in den Korb stürzt. Es folgen Bilder aus dem Ballonkorb über den Wolken. Bei einigen Motiven hat Walter Nies aber schlichtweg „geschummelt“ und in diese Sequenz Bilder hineingeschnitten, die er vom Kirchturm der Marienkirche in Lippstadt aus gemacht haben muss. Die Kameraschwenks erfolgen aus absolut ruhiger Position und in einem Fall ist rechts unten im Bild die Holzfensterbank der Turmaussicht zu sehen.

## 10. Hopfen und Malz

(ca. 1955; 16mm; 15:30 Minuten)

„Ein Streifzug durch die Brauerei NIES WEISENBURG LIPPSTADT“ lautet der Untertitel dieses Filmes, in dem Walter Nies im Familienbetrieb den Prozess des Bierbrauens dokumentiert. Eine Bierbrauerfamilie Nies ist in Lippstadt bereits für das Jahr 1734 bezeugt. Der Übergang von einer Hausbrauerei zu einer Handwerksbrauerei war längst vollzogen, als 1920 die Familie Nies die Brauerei WEISENBURG übernahm. Daher der Name NIES WEISENBURG.

Nach dem deutschen Reinheitsgebot sind für das Brauen von Bier lediglich Wasser, Hopfen und Malz zugelassen. Malz ist ein Produkt, das aus Gerste hergestellt wird, indem diese zum Keimen gebracht wird, um dann den Keimungsprozess durch Hitze – die Darre – zu stoppen. Das Malz bestimmt wesentlich den Geschmack des Bieres mit.

Nach Abblendung des Titels beginnt der Film mit dem Abladen von Jutesäcken voll Hopfen und Gerste von einem LKW. Der Aufdruck auf den Säcken verrät, dass die Ware aus Worms kommt. Die Säcke werden geöffnet und Handproben von Hopfen und Gerste gezeigt.

Anschließend sehen wir bereits die Schrotmühle (1:20 Minuten), in der das Malz geschrotet – grob gemahlen – wird. Offensichtlich sind nicht sämtliche Arbeitsschritte des Bierbrauens filmisch dokumentiert, denn wir sehen anschließend bereits die Vorbereitung der Läuterbottiche, die zunächst gereinigt werden (2:05 Minuten), um dann mit der Maische, bestehend aus Wasser, in dem sich die Inhaltsstoffe des Malzes durch verschiedene chemische und physikalische Vorgänge gelöst haben, eingefüllt wird. Die Aufnahmen sind – sicher gewollt – mit unterschiedlichen Bildgeschwindigkeiten aufgenommen worden. Auch bei den folgenden Bildern ist wiederholt ein Wechsel der Bildaufnahmegeschwindigkeit (Bilder/Sekunde) zu bemerken.

Über eine Reihe von Kränen wird die klare Bierwürze, die beim Maischen entsteht, aus dem Läuterbottich abgelassen und dabei einer Sichtprobe unterzogen. Die Bierwürze wird in eine Braupfanne geleitet und nach Zugabe des Hopfens (2:40 Minuten) – der gut auf dem Schaum zu erkennen ist (3:20 Minuten) – erhitzt. Das eingblendete Thermometer zeigt 100° C.

Beim Brauen ist je nach gerade stattfindendem Prozess auf die Einhaltung unterschiedlicher, spezifischer Temperaturen zu achten. Sichtproben und das Messen der Dichte zeigen dem Brauer den Fortschritt des Brauprozesses an. Mehrmals eingblendet sind die Größenangaben von Sudkesseln und Bottichen. Die Menge und die Sorte des Hopfens bestimmen den Geschmack und die Haltbarkeit des Bieres. Schließlich sehen wir die Flüssigkeit bereits in großen, rechteckigen Bottichen (3:55 Minuten), in denen die Abkühlung erfolgt. Mit einer Senkspindel, einem Saccharometer, wird wiederholt der Zuckergehalt gemessen. Die Werte werden auf einer Tafel notiert (4:25 Minuten). Dunkler Schaum, der wohl Reste des Hopfens enthält, wird abgestrichen. Die Bedeutung der kleinen Wannebottiche (Abkühlung?) erschließt sich nicht.

Zwischendurch werden die Reinigung eines großen, offenen Bottichs mit eingehängter Kühlspirale gezeigt (5:08 Minuten), die Probenentnahme mit einem kleinen Glas und die Sichtprobe. Weitere Messungen mit einer Senkspindel folgen. Sodann gab es Mitte der 1950er Jahre in der Brauerei NIES WEISENBURG einen getrennten Gärprozess: Einerseits traditionell in großen Holzfässern (6:20 Minuten), andererseits bereits in Stahlbehältnissen. Wiederum wird die Reinigung dieser Gefäße gezeigt.

In den Fässern und Tanks beginnt die Würze unter ständiger Kontrolle zu Alkohol zu vergären.

(8:30 Minuten) Währenddessen werden die Bierfässer aus Holz auf einer Spülanlage und anschließend mit heißem Wasserdampf von innen gereinigt. Die Spundlöcher werden gesäubert. Wahrscheinlich damals eine Errungenschaft, sehen wir die maschinelle Reinigung der Fässer auf einer Waschstraße. Die Szenen müssen hier vertauscht sein, denn das Ausdrehen der Spundlochgewinde und die Außenreinigung hat vor der Innenreinigung stattgefunden.

Und schon befinden wir uns in der halbautomatischen Abfüllanlage, wo mehrere Fässer zugleich von Arbeitern befüllt (10:20 Minuten) und verschlossen werden. Parallel dazu werden die Bierflaschen vorbereitet, die in Holzkisten stehen und den klassischen Bügelverschluss zeigen. Flaschenreinigung, -befüllung und -etikettierung erfolgen maschinell unter Kontrolle der Mitarbeiter. Schließlich wird das Bier verladen und eine „kleine Armada“ von Lastkraftwagen unterschiedlicher Größe liefert Bierfässer und Bierkisten aus.

Das Bemerkenswerte an diesen Filmbildern sind vor allem die Blicke in die Braukessel mit zeitgemäßer, sehr guter Ausleuchtung. Warum Walter Nies die Aufnahmen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten gemacht hat, erschließt sich dem Zuschauer nicht. Auch der räumliche Bezug der Arbeitsprozesse zueinander ist oft nicht klar, weil Nies mit Material gespart hat oder seine Filmgeschichte ansonsten zu langsam gefunden hat. Da aber die Arbeitsschritte bei den einzelnen Brauprozessen optisch keine großen, markanten Unterschiede aufzeigen, erkennt und begreift der Zuschauer bei fehlendem Kommentar nicht bei jeder Sequenz die Bedeutung des zu Sehenden.

## **11. Der Sportspiegel 1974**

(1974, S8, Farbe; 15:05 Minuten)

Den Sportspiegel 1974 erstellte Walter Nies als Leiter der Film- und Bildstelle der Stadt Lippstadt. Gedreht wurde auf Super 8 Farbfilm. Nies begleitet in diesem Film zwei Sportereignisse in Lippstadt: Das beliebte Grasbahnrennen und den Kanuslalom auf der Lippe am Nord-

rand der Altstadt. Da es dem ACM-Lippstadt als Ausrichter der Grasbahnrennen nicht gelang, auf Dauer ein Gelände für diese Sportart zu pachten, fand bereits 1975 das 20. und zugleich letzte Grasbahnrennen in Lippstadt statt. Anders sieht es beim Kanusport aus, der 1951 mit dem 1. NRW-Kanuslalom in Lippstadt seinen publikumswirksamen Anfang nahm. Kanuslalom im Wildwasser, das scheint zunächst höchst ungewöhnlich in der flachen Lippeaue. In Lippstadt ist es bis heute erfolgreich gelungen, Hochwasserschutzmaßnahmen im Stadtgebiet mit diesem attraktiven Sport auf einem Teilstück der Lippe zu verbinden. Der Wildwassercharakter auf der Strecke kommt nur zustande, wenn das Wehr an der Burgmühle geöffnet wird und aufgestautes Wasser mit großer Kraft durch das Nebenbett der Lippe schießt. Der Film ist mit dem Kommentar von Walter Nies versehen, so dass sich weitere Erläuterungen erübrigen.

## V. Menü der DVD

### A. Nie ohne Kamera! (ca. 40 Minuten)

#### Filmkapitel:

Walter Nies (ca. 10 Minuten)

Kriegs- und Nachkriegszeit in Lippstadt (ca. 3 Minuten)

Lippstadt in den 50er Jahren (ca. 8 Minuten)

Die 60er Jahre in Lippstadt (ca. 7:45 Minuten)

Lippstadt in den 70er Jahren (ca. 11 Minuten)

### B. Originalfilme von Walter Nies:

1. Jugend zur NS-Zeit (ca. 8:40 Minuten)
2. Der Flohzirkus (ca. 7:30 Minuten)
3. Geburtsstunde der Bundeswehr (ca. 3:40 Minuten)
4. 80. Geburtstag Dr. Konrad Adenauer (ca. 4:20 Minuten)
5. Kanzlerbesuch bei der Bundeswehr (ca. 0:45 Min.)
6. Auswärtige Angelegenheiten (ca. 6:30 Minuten)
7. NATO-Manöver (ca. 4:50 Minuten)
8. Dülmener Wildpferde (ca. 2:50 Minuten)
9. Ballonsport (ca. 6:10 Minuten)
10. Hopfen und Malz (ca. 15:30 Minuten)
11. Der Sportspiegel 1974 (ca. 13:15 Minuten)

## VI. Literatur

Barbara Stambolis, Volker Jakob (Hrsg.)  
Kriegskinder. Zwischen Hitlerjugend und Nachkriegsalltag.  
Fotografien von Walter Nies  
Münster 2006

## VI. Produktionsangaben

Konzeption und Redaktion: Hermann-Josef Höper  
Kompilationsfilm: Christine Finger  
Filmische Bearbeitung: Jonas Köhne, Thomas Moormann, Detlef Schöning  
Schnitt und DVD-Authoring: Jonas Köhne  
Ton: Detlef Schöning  
Sprecherin: Christine Finger:  
Musik: Henrik Bröhl (Soundatelier Münster)  
Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

---

### Dank an

Ingetraud Nies  
Claudia Becker (Stadtarchiv Lippstadt)  
Ralf Springer (LWL-Medienzentrum, Bild- Film- und Tonarchiv)  
Heimatbund Lippstadt  
KWL Kultur und Werbung Lippstadt / Lippstadt Marketing  
Stadt Lippstadt  
Volksbank Lippstadt  
Zeitungsverlag Der Patriot

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen  
und des Stadtarchivs Lippstadt



Walter Nies mit seiner Leica, 2005  
Foto: Stephan Sagurna, LWL-Medienzentrum für Westfalen

„Passionierter Foto- und Filmarchivar“, „Dokumentarist aus Leidenschaft“, „Medienmann wie er im Buche steht“, „Städtischer Bilderbuchhalter“, so charakterisierte die Lokalpresse den Autodidakten Walter Nies.

**Nie ohne Kamera!**, in dem knapp 40-minütigen Hauptfilm dieser DVD zeichnet Christine Finger ein frisches Lebensbild sowie einen Querschnitt des filmischen Schaffens dieses nahezu bildbesessenen Menschen, indem sie Interviewsequenzen mit seiner Frau Ingetraud Nies und Filmbilder aus dem Nachlass im Wechsel miteinander verbindet.



HEIMATBUND LIPPSTADT e.V.



Eine Produktion des  
LWL-Medienzentrums für Westfalen  
ISBN 978-3-939974-28-4

Lehrprogramm  
gemäß § 14 JuSchG